

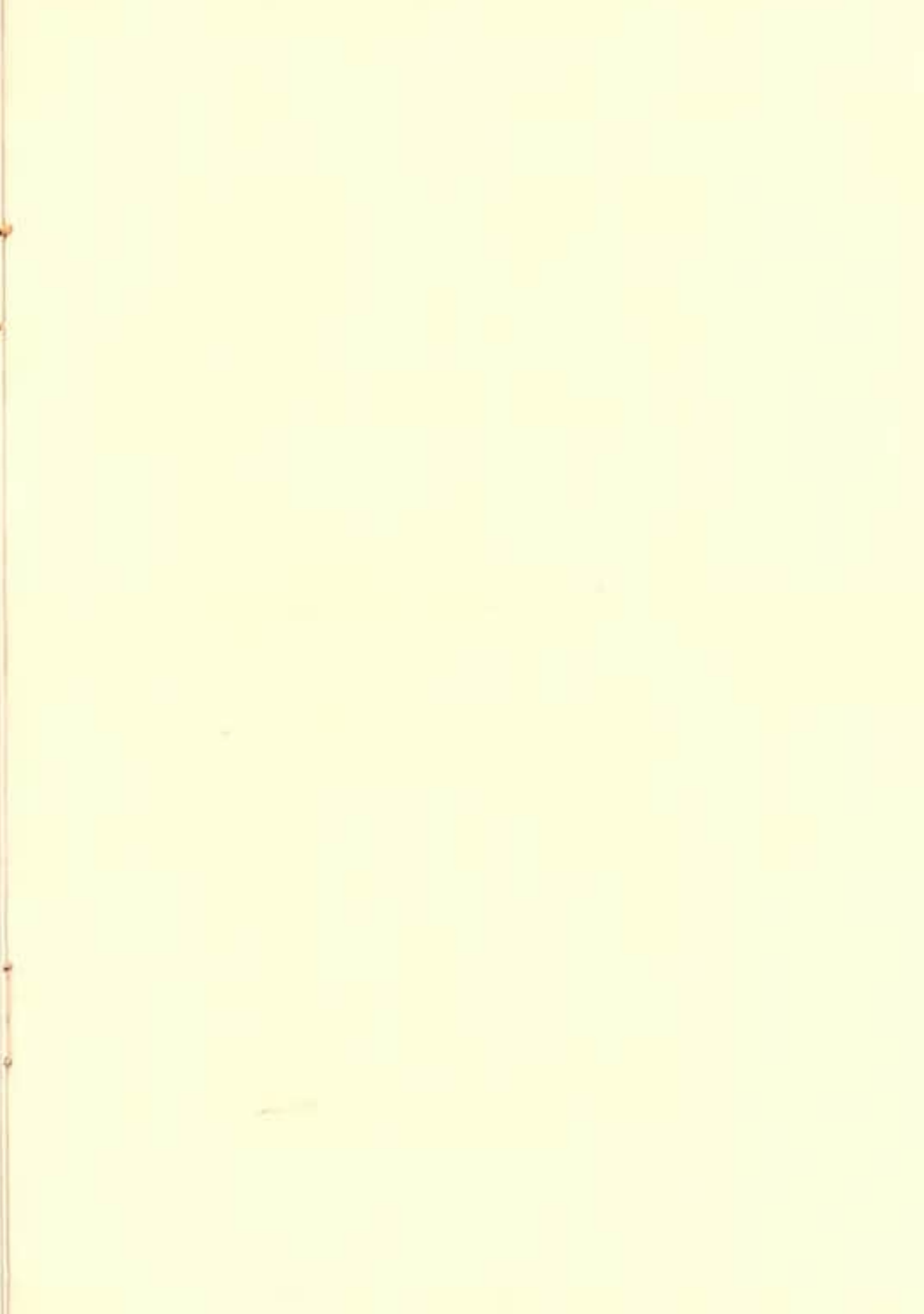


DAS GELEITSHAUS



IN WEISSENFELS

Herausgegeben von der
Deutsch-Schwedischen Vereinigung in Weissenfels
1935





Das Geleitshaus.

Schlicht und ernst steht in der Grossen Burgstrasse zu Weissenfels das Geleitshaus. Der Ernst der Zeit, in der es entstand, hat ihm den Stempel aufgedrückt. Aber Erker und Portal bringen Abwechslung in seine strengen Linien, und ihre sinnreiche Ausschmückung fordert den Beschauer zum Nachdenken auf. – Fast vier Jahrhunderte Weissenfeler Geschichte haben sich in seinen Räumen abgespielt. Geschlechter kamen und gingen, das Geleitshaus aber steht. Von frohem Erleben, aber mehr noch von Trauer und Entsagen, kann es erzählen.

Das Büchlein soll dem Einheimischen ein Stück Heimatgeschichte vor Augen führen, dem fremden Besucher möge es eine Erinnerung an Weissenfels sein. Ottomar Schäfer lieferte die Unterlagen.

Otto Link.

Das Geleitshaus wurde im Jahre 1552 vom damaligen Kanzler des Herzogs August von Sachsen, Dr. Hieronymus Klesewetter, erbaut.

Herzog August war Administrator des Bistums Merseburg. Er bewohnte aber nicht das Merseburger Schloss, sondern Burg Weissenfels, einen von seinem Bruder Moritz gut befestigten Rittersitz. 1548 hatte sich Herzog August mit der 16jährigen Prinzessin Anna von Dänemark in Torgau (Schless Hartenfels) vermählt und seine junge Frau dann nach Burg Weissenfels geführt.

Aus Dankbarkeit für die im schmalkaldischen Kriege bewiesene Treue stellte der Herzog August seinem Kanzler Bauplatz und Bausteine zu einem prächtigen Wohnhause, dem späteren Geleitshause, zur Verfügung. Die Bausteine lieferte das damals im Abbruch befindliche Kloster Beuditz. Den Entschluss zu diesem Bau soll auch der Wunsch der jungen Herzogin Anna, von dort aus die Stadt bequemer erreichen zu können, mit herbeigeführt haben. Der Kanzler liess zu Ehren seines Herrn, des Herzogs, und der Herzogin das sächsische und das dänische Wappen am Erker anbringen. Das Geleitshaus war das erste Weissenfeler Bürgerhaus, das ganz aus Stein gebaut wurde.



Das Portal des Geleitshauses

Rebhuhn mit vielen Eiern und jungen Hühnern dar. Hier lautet die Inschrift: **Ex pace ubertas**, d. h. „Aus dem Frieden kommt Fruchtbarkeit“.

Nur zwei Jahre hat das Geleitshaus dem Kanzler Kiesewetter als Wohnhaus gedient. Als im Jahre 1555 der Kurfürst Moritz von Sachsen bei der Belagerung von Sievershausen fiel, wurde Herzog August nunmehr Kurfürst von Sachsen und siedelte als solcher von Weissenfels nach Dresden über. Nur ungern verliess die junge Kurfürstin Anna Burg Weissenfels, um sich im Kurfürstenschlosse in Dresden niederzulassen. Noch heute zeigt man im historischen Museum in Dresden die Hausapotheke und die Bibliothek der „Mutter Anna“ aus der Weissenfeler Zeit. Mit der kurfürstlichen Übersiedlung nach Dresden musste auch der nunmehr kurfürstliche Kanzler Dr. Hieronymus Kiesewetter Weissenfels verlassen. Sein schönes Wohnhaus gab er nur ungern auf. Der Kurfürst kaufte es im Jahre 1555 zu einem anständigen Preise und bestimmte es zum **kurfürstlichen Geleitsamt**.

Auf den **schmalkaldischen Krieg** weisen die Figuren und die Inschriften des sehr gut erhaltenen

Portales

hin. Die Mittelfigur des Portales trägt neben der Jahreszahl 1552 die Inschrift: **Fidel Symbolum**. Demnach soll diese Figur ein Symbol der Treue sein, die sich in Krieg und Frieden bewährt. Die linke Seite zeigt eine Sturmhaube, von einem Bienenschwarm umflogen. Die Inschrift lautet: **Ex bello pax**, d. h. „Nach dem Krieg der Friede“. Diese Figuren sind also zu deuten: Nach dem verzehrenden Kriege bewährt sich im Frieden der Fleiss. Die rechte Seite stellt ein auf dem Neste brütendes



Wachraum der Landsknechte im unterirdischen Gewölbe des Geleitshauses

Hier waren die Bewaffneten einquartiert, welche die Reisenden unter ihrem Schutze „geleiteten“. Bemerkenswert sind im Geleitshause die **zwei grossen Tonnengewölbe**, die beide untereinander liegen und die ganze Grundfläche des Gebäudes einnehmen. Sie sind durch eine Geheimentreppe zu erreichen, die in der starken Giebelwand eingebaut ist. Diese Gewölbe mögen als Vorratsräume oder wohl auch als Verliess für die Gefangenen gedient haben. Das ebere Gewölbe ist jetzt als **Wachraum der Landsknechte** ausgestattet, um so dem Besucher den früheren Verwendungszweck vor Augen zu führen.

Während des dreissigjährigen Krieges beherbergte das Geleitshaus den toten Schwedenkönig

Gustav Adolf

in seinem historischen Erkerzimmer. Weissenfels war vor der Schlacht bei Lützen von den Kaiserlichen unter **Wallenstein** besetzt. Im Erkerzimmer des Geleitshauses wohnte Wallensteins bester Reitergeneral **Pappenheim**, der gefürchtete „Schrammenhans“, nicht ahnend, dass ihn wenige Tage später auf Lützens Ebene der Tod ereilen würde.

In diesem Zusammenhange sei auch das Hauptquartier Wallensteins, die historische Gaststätte „**Zum Schützen**“, erwähnt, die früher „Zur Sackpfeife“ und ursprünglich „Zum



Historisches Gasthaus „Zum Schützen“

Gülden Esel“ genannt wurde. Der „Güldene Esel“ ist nach der Jahreszahl 1544, die im Renaissanceportal eingemeißelt steht, wohl auch in diesem Jahre erbaut worden. — Hier hielt Wallenstein am 2. November 1632 einen grossen Kriegsrat ab, in dessen Verlaufe beschlossen wurde, den Angriff auf Gustav Adolfs besetztes Lager bei Naumburg aufzugeben und nach Leipzig ins Winterquartier zu gehen.

Am 6. November tobte die mörderische Schlacht bei Lützen. Schwedens König bezahlte seinen Sieg mit dem Tode.

Im Geleithause befindet sich

Das Diorama der Schlacht bei Lützen.

Es bietet eine getreue Wiedergabe dieser entscheidenden Schlacht. Herr **Lehrer Brauer** aus Weissenfels hat dieses schöne Werk geschaffen. Die Landschaft, im Vordergrund die Stadt Lützen, ist naturgetreu wiedergegeben, und der Verlauf der Schlacht selbst wird durch etwa 10000 Zinnsoldaten gezeigt. Die einzelnen Regimenter, ja sogar die verschiedenen Feldherrn, sind deutlich zu erkennen. Das ganze bietet ein prächtiges, farbenfrohes Bild.

Noch in der gleichen Nacht (vom 6. zum 7. November 1632) wurde der Leichnam des Königs nach Weissenfels gebracht und im Erkerzimmer des Geleithauses aufgebahrt. Dort wurde er am nächsten Tage in Gegenwart des Herzogs Bernhard von Weimar und anderer Generale vom Apotheker Casparus König geöffnet und einbalsamiert. Diese Szene ist in einem grossen Gemälde von **Professor Haase**, Weissenfels im Erkerzimmer festgehalten. Die dargestellte Szene ist symbolisch gedacht: Die Öffnung des Leichnams ist beendet, und der Apotheker übergibt dem Herzog Bernhard von Weimar, der des



Professor Haases Gemälde im Geleitshause

Königs Nachfolger in der Führung der schwedischen Armee war, das Herz des toten Helden. Dadurch soll angedeutet werden, dass der Herzog damit auch die Pläne und Ziele übernimmt, die Gustav Adolf im Herzen trug. Die auf dem Gemälde dargestellten Personen sind (von links nach rechts): Dodo von Kniephausen, Torsten Stalhanske, Axel Oxenstierna, der Apotheker Casparus König.

Bei der Sektion kam etwas Blut an die Wand. Man hat diesen Blutfleck sorgfältig vor der Zerstörung durch einen Glasschieber geschützt, und er ist heute noch zu sehen.

Eine umfangreiche

Sammlung von Bildern, Urkunden, Waffen und Funden

um den dreissigjährigen Krieg, das damalige Geschehen in Weissenfels, Gustav Adolf und die Schlacht bei Lützen befindet sich im Erkerzimmer und einem zweiten grösseren Raume des 1. Stockwerkes. Besonders bemerkenswert ist ein zeitgenössisches Ölgemälde des Siegers von Lützen.

Ein Jahrhundert wurde das Gebäude als Geleitshaus benutzt, bis es mit der Errichtung des Herzogtums Sachsen-Weissenfels im Jahre 1656 der erste Herzog August, Administrator



Marktplatz in Weissenfels und Schloss Neu-Augustusburg

des Erzbistums Magdeburg, der in Halle residierte, so lange zu seiner Wohnstätte bestimmte, bis sein Schloss **Neu-Augustusburg** fertiggestellt sein würde.

Die alte Burg Weissenfels war nämlich im Jahre 1644 vom damaligen schwedischen Kommandanten Daniel Erdmann aus strategischen Gründen niedergelegt worden.

Vom Geleitshaus aus schritt Herzog August mit seinen drei Söhnen zur Grundsteinlegung des zukünftigen Residenzschlosses, am 25. Juli 1660, die Freitreppe hinauf, die zu diesem Zwecke gebaut wurde. Er wohnte hier auch, als am 10. Juli 1663 der Grundstein zur schönen

Schlosskapelle St. Trinitatis

gelegt wurde und wiederum ein Jahr später, als am 1. November 1664 die feierliche Eröffnung des

Gymasiums illustre Augusteum

erfolgte.

Als sein Sohn und Nachfolger Johann Adolf seinen Hofstaat am 18. August 1680 von Halle nach Weissenfels in das inzwischen fertiggestellte Schloss verlegt hatte, wurde das Geleitshaus zum Wohnhaus der Oberhofprediger bestimmt. Durch das Aussterben der Weissenfeler Herzogslinie im Jahre 1746 war das Geleitshaus wieder verwaist und fiel mit dem Schlosse an den kursächsischen Fiskus zurück.

Nach dem Fortzug des letzten Hofpredigers diente das Geleitshaus im Laufe der Zeit verschiedenen Verwendungszwecken. Da das kurfürstliche Amt Weissenfels dringend einer Vergrößerung seiner im Kloster befindlichen Räume bedurfte, wurde von 1780 bis 1782 durch Aufsetzen eines weiteren Stockwerkes und eines hohen Dachstuhles eine Erweiterung des Gebäudes vorgenommen, und es diente nunmehr als kurfürstlich sächsisches Amtshaus des Amtes Weissenfels und später, als Weissenfels zu Preussen kam, als kgl. preussisches Amtsgericht.

Seit Errichtung des neuen Amtsgerichtes im Jahre 1912 wurde das Geleitshaus für Wohnzwecke nutzbar gemacht. Aber die historischen Räume im ersten Stockwerk werden als Erinnerungsstätten verständnisvoll von der **Deutsch-Schwedischen Vereinigung** mit Unterstützung des Oberbürgermeisters der Stadt Weissenfels gepflegt.

Am 6. November 1932, dem dreihundertsten Jahrestage der Schlacht bei Lützen, besuchten **I. K. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden** das Geleitshaus.

Mancher einheimische und fremde Besucher konnte im alten, ehrwürdigen Geleitshaus einen Blick in die Vergangenheit tun. Möge es auch in Zukunft die Beachtung finden, die es verdient.

Weitere Gustav-Adolf-Erinnerungsstätten in Weissenfels

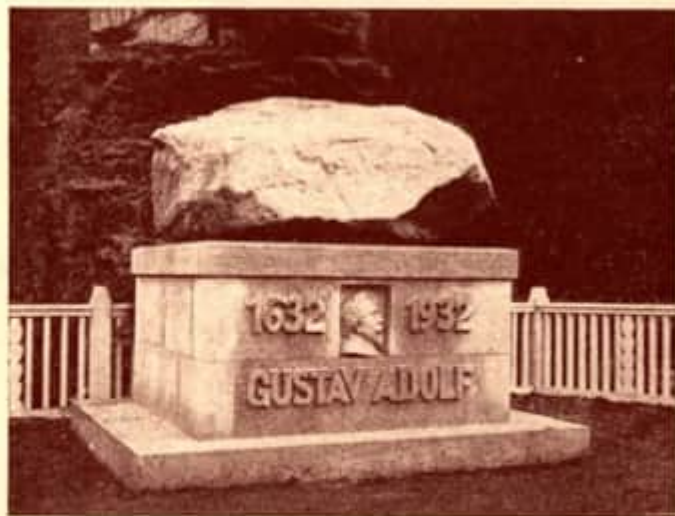
Die Eingeweide des Leichnams wurden, nach der Nachricht alter Chroniken, in der Klosterkirche beigelegt. Ein Stein mit den Buchstaben G A und der Jahreszahl 1632 bezeichnet noch die Stelle der Beisehung.

Das Herz des Königs Gustav Adolf wurde einige Tage in der Marienkirche aufbewahrt, bis die Königin Maria Eleonore nach Weissenfels kam und es nach Schweden überführte.

Der Gustav-Adolf-Gedenkstein besteht aus einem nordischen Findling, der auf einem Sockel aus Muschelkalkstein ruht. Das Bronze-Relief wurde vom Reichsverein f. d. Schwedentum im Auslande gestiftet. Der Stein wurde am 6. November 1932 von S. K. H. dem Kronprinzen von Schweden eingeweiht.



Kreuzgang des Klarissenklosters



Gustav-Adolf-Gedenkstein



Buchdruckerei von Leopold Kell
Weissenfels a. S.